Sekundarlehrer Kasimir Frey

Autor(en): **A.J.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 5

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seine Aufmerksamkeit schenkt und Material gesammelt hat zur Bekämpfung tendenziöser, katholikenfeindlicher Lehrbücher. Wenn die Basler Katholiken erst heute mit ihrem Proteste kommen, so rührt das ganz einfach daher, daß Kinder und Eltern nicht so schnell reklamieren, weil sie unkritisch sind, oder mit den Behörden nicht in Konflikt kommen wollen, und dann könne man nicht ohne weiteres gegen einen Mann wie Oechsli auftreten. Zugegeben ist, daß die meisten Lehrer ihren Unterricht taktvoll erteilen, was aber nicht verhindern kann, daß solche Bücher von Kindern und Eltern zu Hause gelesen werden, wodurch ein Geist der Intoleranz und der Verachtung des Christentums und der katholischen Religion großgezogen wird. Gegenüber dem liberalen Lehrer Bollinger, der erklärte, die Katholiken können ja wieder konfessionelle Schulen einrichten, die Aufhebung der katholischen Schule sei lediglich aus äußern, nicht aber aus konfessionellen Gründen erfolgt, erinnerte Dr. Feigenwinter an den wahren, antikatholischen, kulturkämpferischen Charakter dieser Aufhebung in den 80er Jahren. Das haben damals die konservativen, protestantischen Basler selbst zum Ausdruck gebracht, die vor diesem Unrecht abmahnten. Und die Radikalen, welche die Schule zu Fall brachten, haben feierlich versichert, daß man dafür peinlich darauf bedacht sein werde, die Gewissen der katholischen Kinder in den öffentlichen Schulen nicht zu verletzen. Das ist nun ein Wechsel, den heute die Basler Katholiken dem Staate präsentieren. Sie können heute, wo sie eine kleine Armee von Kindern haben, nicht mehr an konfessionelle Schulen denken; dafür appellieren sie an die Toleranz ihrer Mitbürger, an die Einsicht und Loyalität der Behörden, und hoffen, keine Fehlbitte zu tun.

† Sekundarlehrer Kasimir Frey.

Vor zwei Wochen noch, trotz seiner 60 Jahre, eine staatliche Erscheinung, ist der verehrte Kollege durch den unerbittlichen Tod uns entrissen worden. Unser „Kasi", wie er sich unter Freunden am liebsten nennen hörte, entstammte einer achtbaren Ettiswiler Familie, besuchte die Mittelschule von Willisau und in den Jahren 1874/76 in Hitzkirch das Seminar. Um sein getreues, erfolgreiches Wirken wissen noch die Gemeinden Finsteregg, Romoos, Ettiswil, Udligenswil und schließlich Rothenburg, wo er nun seine Lehrtätigkeit beschlossen hat. Überall zeichnete der Hingeschiedene sich aus durch opferfreudige Hingabe an den Beruf, durch peinliche Vorbereitung und praktisches Lehrgeschick; er war Lehrer und Erzieher, seinen Kollegen ein lieber Freund, seiner Familie ein treu besorgter Vater. Die Konferenzen hatten an ihm einen regen Mitarbeiter; seine wohlklingende Stimme stellte er in den Dienst des Männer- und Kirchenchores. Lange Jahre versah er in diesen Vereinen das Amt des Finanzministers; der Samariterverein verliert in ihm den zuverlässigen Aktuar. Von seiner Energie und seinem Pflichtbewußtsein sprechen noch die letzten Tage. Am 13. Januar stand er noch in der Schule; über Sonntag wurde er unwohl. Noch wollte er aber von einer Stellvertretung nichts wissen. Ein paar Tage Ruhe, — dann werde es schon wieder gehen. Der liebe Gott hatte es anders beschlossen; er lud den mit den Segnungen der Kirche versehenen Diener zur ewigen Ruhe ein. — An der reichbekränzten Bahre standen über 40 Kollegen. Die Freunde sangen dem Freunde ins Grab:

Harre nur, harre nur,
Alle kommen einst dir nach!

A. J.